

München – Ein feines Gespür bewies Produzentin Annette Reeker, als sie vor drei Jahren die Rechte an den Taunus-Krimis von Nele Neuhaus erwarb. Die Bücher wurden in Deutschland bislang 3,5 Mio. Mal verkauft. Die beiden ersten Verfilmungen lieferten dem ZDF in der ersten Jahreshälfte 2013 Traumquoten, die Filme Nummer drei und vier sind frisch abgedreht.



Foto ZDF: Johannes Krieg

Tim Bergmann und Felicitas Woll spielen das Ermittlerduo von Bodenstein/Kirchhoff

## Traumstart mit Nebengeräuschen

Annette Reeker beschreibt die Bücher von Nele Neuhaus als „Unterhaltungsliteratur, die durch atmosphärische Spannung und ein sympathisches Ermittlerduo überzeugt“. Für deren Verbreitung hat sie ein plastisches Bild parat: „Wenn Sie sich im Urlaub umsehen, da wird auf jeder zweiten Liege Neuhaus gelesen.“ Die in Münster geborene Romanautorin ist inzwischen bei weltweit rund fünf Mio. verkauften Exemplaren angelangt. Eine Vielzahl der Leser begegnet natürlich auch den Verfilmungen mit einer großen Erwartungshaltung. Bei „Schneewittchen muss sterben“, dem ersten Streich von All in Production, wurde diese teilweise enttäuscht. Die Zuschauerzahl war mit 6,91 Mio. (MA: 19,9 Prozent) exorbitant hoch, aber auch einige kritische Stimmen waren zu vernehmen. Nicht zuletzt jene von Neuhaus selbst. Die Autorin war mit dem Drehbuch von Henriette Piper und den starken Veränderungen an der Vorlage recht unglücklich. Reeker zieht selbstkritisch Bilanz: „Es war der Versuch, aus der Vorlage einen Montagsfilm für das ZDF zu machen. Wir haben damit ein großes Publikum erreicht, aber auch treue Leser stark versichert.“ Für den zweiten Stoff, „Eine unbe-

liebte Frau“, war mit Drehbuchautorin Anna Tebbe und Regisseur Thomas Roth ein anderes Team zuständig. Die Quote schoss im warmen Mai mit 7,11 Mio. Zuschauern (MA: 22 Prozent!) nochmals in die Höhe. Für Annette Reeker führte der Lernprozess, der bei Reihenformaten nicht ungewöhnlich ist, zu der Erkenntnis, dass man sich wieder wesentlich enger an die Vorlage halten sollte. „Eine gelungene Romanadaption nutzt das Erfolgsgeheimnis eines Romans. Eine Adaption, die dagegenarbeitet, kann weder die Leser zufriedenstellen noch eine gute Geschichte liefern.“ Die anfänglichen Schwierigkeiten hatten sicherlich auch damit zu tun, dass die Stoffe für eine Adaption eine echte Herausforderung darstellen. „Nele Neuhaus' additiver Erzählstil, das Personendickicht, das sie kreiert und das meist von schuldhaften Verstrickungen getragen wird, macht Kürzungen schwierig. Wenn man einfach ein paar Figuren entfernt, lässt man auch das Wurzelwerk verkümmern, und dann funktionieren die Geschichten nicht mehr“, schildert sie die Problematik. Gleichwohl: „Ohne Auslassungen geht es nicht. Man muss eben so spannend erzählen, dass die Leser den Ver-

lust gar nicht bemerken und den Mehrge- winn spüren.“ Dies setzt eine sehr gute Inszenierung und sehr gute Schauspieler voraus. Die neuen Filme – „Mordsfreunde“ und „Tiefe Wunden“ – wurden beide von Marcus O. Rosenmüller inszeniert, neben Felicitas Woll und Tim Bergmann in den Ermittlerrollen spielen u. a. Edin Hasanovic, Peter Davor und Wilson Gonzalez Ochsenknecht.

Beide Filme wurden back-to-back gedreht. Dass nun ein Regisseur verantwortlich ist, nennt die Produzentin „einen Riesenvorteil“: einerseits in puncto Homogenität, „nicht zuletzt aber auch in der Kommunikation mit Nele Neuhaus“. Sie selbst beschreibt sie als „writing producer, der die Verbindung zu Nele hält“. Für die Anfang Dezember abgedreht-

### Mit „freien Radikalen“ auf dem Weg zu neuen Ufern

ten Rosenmüller-Filme kündigt Reeker „einen höheren Production-Value“ an, der sich nicht zuletzt in „mehr visueller Kraft und einem höheren Tempo“ manifestiere. In „Tiefe Wunden“ wird auch ein historischer Teil erzählt, wodurch sich eine „kleine Budgetsteigerung“ rechtfertigen ließ. Vom „Mordsfreunde“-Rohschnitt habe sich Nele Neuhaus bereits sehr angetan gezeigt, berichtet Reeker. 2014 soll der fünfte Taunus-Krimi, „Wer Wind sät“, verfilmt werden. Außerdem werden derzeit Gespräche darüber geführt, wie eine filmische Adaption des bis dato letzten Ro-

mans, „Böser Wolf“, aussehen könnte. „Die Geschichte ist brutaler und hat eine Dimension, die deutlich den Krimirahmen sprengt“, so Reeker. Auch von internationalem Interesse kann die Produzentin berichten. So spielt offenbar MGM mit Remake-Gedanken, zumindest haben sich die Amerikaner bereits nach den Rechten erkundigt.

Aber Annette Reeker hat mit ihrer Firma auch selbst den internationalen Markt im Blick. Bereits 2011 hat sie die Fühler nach dem südafrikanischen Autor Deon Meyer ausgestreckt. Ein Roman, „Der traurige Polizist“, wurde optioniert, außerdem die Rechte am Hauptcharakter Mat Joubert. Das hat vor allem damit zu tun, dass Meyer in seinen Romanen mit wechselnden Helden operiert, und Joubert in einigen Geschichten nur als Randfigur vorkommt. „Dadurch besteht großes Entwicklungspotenzial: Ich habe ein Buch, mit dem ich starten kann, danach hat man alle Freiheiten“, erläutert Reeker die Vorteile dieser Konstellation. An Meyers Roman hat Reeker fasziniert, wie er „über die Psyche des in sich zerrissenen Ermittlers etwas über das Land nach der Apartheid erzählt“. Drei Drehbücher sind bereits fertig und werden gerade überarbeitet. Mit britischen und südafrikanischen Produzenten, mit einem Weltvertrieb, mit DVD-Interessenten und mit einem deutschen Sender befindet man sich in den finalen Finanzierungsgesprächen. Ende 2014 soll gedreht werden.

In einem früheren Stadium befindet sich eine internationale Serienentwicklung mit vier

Partnern aus Österreich, Italien, Kroatien und Slowenien, darunter Wega Film und Dog's Life („Commissario Rex“). Geplant ist eine Politthriller-Reihe à zehn mal 60 Minuten, die quer durch Europa führt. Bei diesen internationalen Großprojekten fungiert die vergleichsweise kleine all-in-production nicht als ausführende Produzent. „Mein Part beschränkt sich hier auf Rechteerwerb und Drehbuchentwicklung.“

Um sich als kleines Unternehmen im Markt zu behaupten, muss man offen für Innovationen sein. Bei all-in betrifft dies beispielsweise die Zusammenarbeit mit Romanautoren. Reeker spricht von „freien Radikalen“, die in ihrem Denken noch frei von Senderschemata und Marktkonventionen sind und von Anfang an in die Entwicklung eines Konzepts einbezogen werden. „Wir haben zwei Entwicklungen, bei denen zum Autorenteam auch ein Ro-

manautor gehört. Der schreibt einen Roman für eine Serie, daneben sitzt ein Drehbuchautor und adaptiert das“, beschreibt sie die Vorgehensweise. Die Autoren gingen sogar mit ins Risiko, erzählt Reeker, könnten gegebenenfalls sogar als Koproduzent einsteigen. So sind Christian Jeltsch und Olaf Kraemer an einem Serienprojekt beteiligt, dem eine Entdeckung Reekers in einem Erfurter Buchladen zu Grunde liegt. Ein Redakteur respektive Sender ist nicht mit an Bord. Reeker beschreibt die Situation folgendermaßen: „Die Freiheit ist grenzenlos, aber zugleich ist sie total gefährlich. Denn wenn wir damit nicht ankommen, stehen wir wieder am Anfang.“ Aber der Zeitpunkt für solche Unterfangen ist nach Annette Reekers Einschätzung günstig. Die großen internationalen Serienerfolge à la „Homeland“ oder „Borgen“ sind womöglich der Türöffner. fra



Annette Reeker, Produzentin und Geschäftsführerin von all-in-production, am Set